

Der Maler

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Abonnementpreis 3,50 M. pro Quartal bei freier Zustellung (unter Kreuzband 4 M.)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hamburg 88, Ulker-Terrasse Nr. 10
Fernsprecher: No. 8246

Postcheckkonto: Vermögensverwaltung des Verbandes Hamburg 11598

Die neue Bundesschule des ADGB. Ein Wahrzeichen der gewerkschaftlichen Kraft.

Am Sonntag, 4. Mai, einem herrlichen Maientag, wurde die Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Bernau eingeweiht. Das stolze Gebäude, in einer landschaftlich schönen Lage in neuartiger Bauweise erstellt, verstrahlt auf jegliche monumentale Wirkung. Nach dem Erbauern, dem Leiter des Bauhauses Dessau, Hannes Meyer, ist die Bundesschule des ADGB kein architektonisches Kunststück, sie ist ein Werk der Organisation. Dieser Schulbau soll ein Bau des Lebens und nicht der Kunst sein. Die Bundesschule ist keine Schulkaserne und sie ist daher kein Lebensort mechanisierter Menschen.

In Räumlichkeiten sind vorhanden im Hauptflügel: die Empfangshalle, die Aula, der Speisesaal, zwei Gesellschaftsräume, die Verwaltungsbüros und die Küche. Der Wohnflügel besteht aus vier Wohntrakts mit 80 Wohnzimmern für 120 Schüler. Je 10 Schüler bewohnen eine Etage. Weitere Zimmer sind für das Hauspersonal und Gastlehrer bestimmt. Außerdem sind Lehrer, Geschichtsstunden und Lehrer besondere Wohnhäuser geschaffen.

Der Schulflügel weist drei Klassenräume für je 40 Schüler auf, zwei Seminarzimmer, die Bibliothek, den Lesesaal und die Turnhalle. Der sportlichen Betätigung dient außerdem ein Schwimmbaden im Freien und das Stadion. Die Gesamtanlage ist durch einen Glasgang verbunden. Für die Zentralheizung ist Delfeuerung vorgesehen. Besonderer Wert ist in allen Räumen auf die größtmögliche Belüftung gelegt. Das Werk ist bewußt der örtlichen Landschaft eingefügt, was ihm seinen besonderen Reiz verleiht.

Die feierliche Begrüßung der Festversammlung fand in der Aula statt. Nach dem Huldigungsmarsch von Grieg nahm der zweite Bundesvorsitzende, Peter Graßmann, das Wort, um die Vertreter der Behörden, des Landkreises Nieder-Barnim, der Gemeinde Bernau und alle Gewerkschaftsvertreter zu begrüßen. Er dankte der Gemeinde Bernau und der Reichsbehörde, die durch ihr Entgegenkommen den Bau der Schule ermöglicht haben. Er dankte ferner dem Architekten Meyer und seinen Mitarbeitern, vor allem auch dem Bildungssekretär des ADGB, Otto Heßler, der sich um das Zustandekommen dieses Hauses verdient gemacht hat. Mit Wehmut gedachte er aber auch des Mannes, der den Grundstein hier gelegt hat und sich ständig von seinem Krankenzimmer aus mit der Erstellung dieses Hauses beschäftigt hat, des Freundes Theodor Leipart, der durch eine Kur nach längerer Krankheit verhindert ist, selbst die Eröffnung der Bundesschule vorzunehmen.

Die Älteren unter uns in der Arbeiterbewegung, führte Graßmann weiter aus, haben es sich sehr teuer werden lassen müssen, um das bisherige Wissen zusammenzutragen, das sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben brauchten. Das ist heute anders geworden. Wir bedauern das nicht und neiden es den Jüngeren auch nicht. Wir freuen uns, daß sie es leichter haben, aber wir sind der Meinung, daß diese leichtere Möglichkeit, aber sich selbst hinauszuwachsen, auch verpflichtet, und daß darum diejenigen, die heute unter wesentlich günstigeren Voraussetzungen sich ein wesentlich größeres Quantum Wissen aneignen können, damit auch die Verbindlichkeit übernehmen, dieses ihnen überantwortete größere und schwerere Pfund vervielfältigt weiterzugeben an diejenigen, die nach ihnen kommen. Was

hier mit der Schule bezweckt wird und was den Verbänden, die opferbereit die Mittel dazu bereitgestellt haben, den Mut gehabt hat, diese erheblichen Opfer zu bringen, war eine andere Erfahrung, war ein Gedanke, der sich aus manchen Mängeln der letzten Zeit ergab. Wir brauchen in stärkerem Maße als bisher den von seiner Verpflichtung gegen sich und die andern bis zum letzten Nero durchgedrungenen ehrenamtlichen Funktionär, der die Geschichte seiner Organisation, die Geschichte ihres Wachstums, die Gesetze ihrer Wirksamkeit, die Möglichkeit ihrer Zuganwendung und ihrer Kräfte heute nicht mehr aus Eigenem so unmittelbar weiß, wie die

ministeriums und des Reichsarbeitsministeriums. Söhler hob hervor, daß gerade er als Vertreter eines sozialpolitischen Ressorts die Zusammenhänge erkennen könne, die zwischen gewerkschaftlicher Bildungsarbeit und der Sozialpolitik bestehen. Diese Zusammenhänge sind viel enger, intensiver und wichtiger, als man es im allgemeinen annimmt. Jede echte Sozialpolitik will nicht nur eine materielle Hebung der Arbeiterschaft, höheren Lohn oder kürzere Arbeitszeit, oder Arbeiterschutz und Sozialversicherung, sondern sie geht viel weiter. Jede wirkliche Sozialpolitik wünscht eine Hebung der Arbeiterklasse im allgemeinen, vermehrte Verantwortung, vermehrte Mitwirkung in Wirtschaft und Gesellschaft, vermehrte Freiheit, die auch gesteigerte Pflichten bedinge. Die Reichsregierung erkennt gern und freudig an, welche große Arbeit der ADGB auf dem Boden der gewerkschaftlichen Schulung und der Arbeiterbildung seit jeher geleistet hat, wie er keine Opfer an Arbeit und an Geld gescheut hat, um hier das seine zu tun. Wir freuen uns mit Ihnen über die neue Schule, mit der Sie Ihre bisherige Arbeit krönen, und wir wünschen dieser Schule den besten Erfolg zur Erreichung ihres Ziels, der weiteren Hebung der Arbeiterklasse!

Staatssekretär Staubin ger vom preussischen Handelsministerium erwähnte in seiner Ansprache, daß das preussische Handelsministerium sich schon seit 1891 mit der Frage der Arbeitererziehung und Arbeiterschulung befaßt habe. Der

damalige Staatsminister von Berlepsch hat sich im Mai 1891 von dem Polizeipräsidenten von Nichtenhagen über die Arbeiterschulen berichten lassen. Wilhelm Liebknecht wollte, daß die einzelnen Bildungsschulen in eine zentrale Schule zusammengefaßt werden sollen.

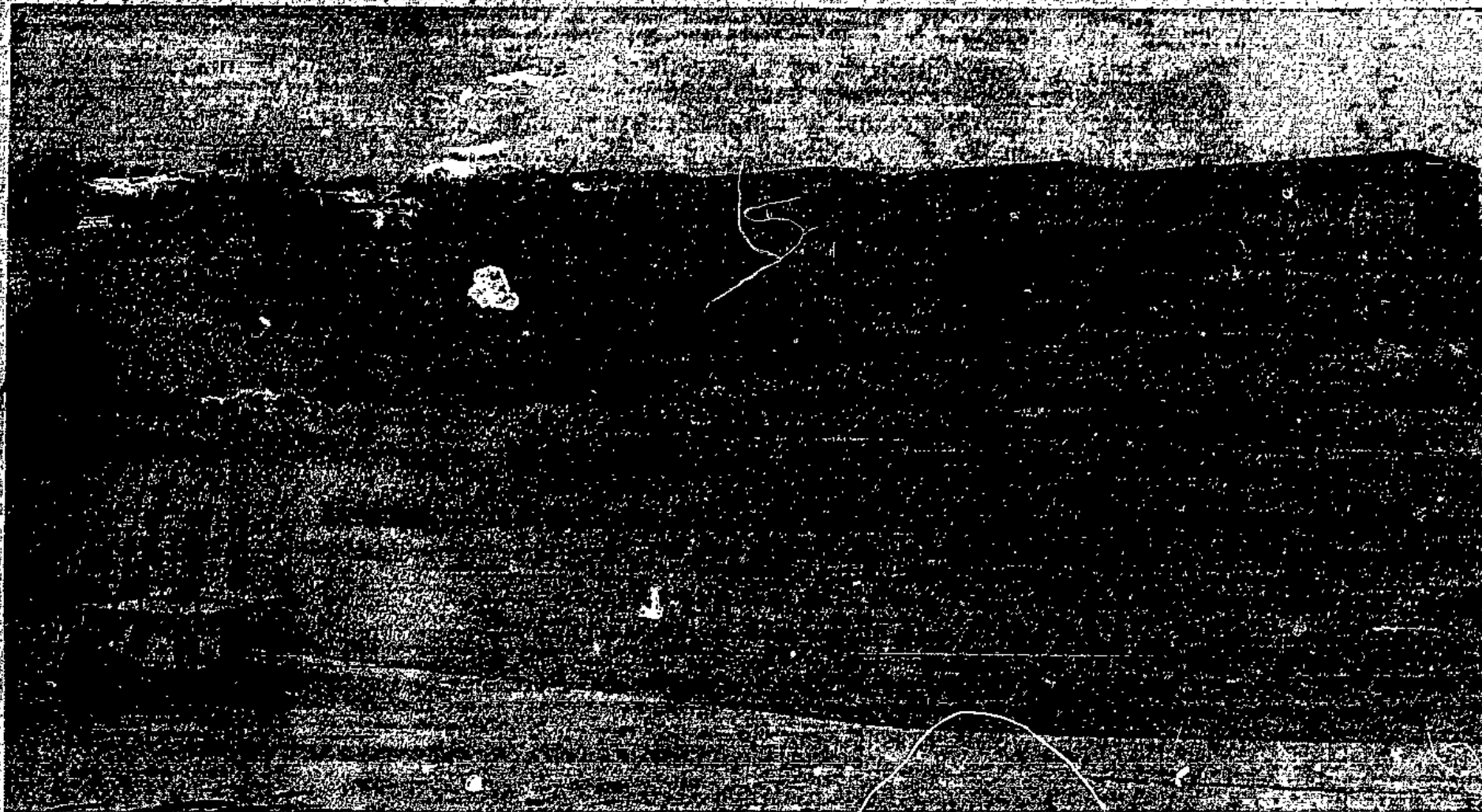
„Die Ausführung unseres Werkes ist schwer — sagte Liebknecht —, doch wenn tüchtige Männer die Sache in die Hand nehmen, dann muß sie gelingen. Nur müssen die Arbeiter sich klar werden, daß sie sich selbst helfen, für ihre Ausbildung auf geistigem Gebiet selbst sorgen müssen.“

In seinem Bericht über die damals eingerichteten Arbeiterschulen bemerkte der Polizeipräsident, ob das zur Zeit rege Interesse für die Schule vorhalten werde, lasse sich zur Zeit nicht annähernd beurteilen. „Der Entwicklung der Schule wird diesseits fortgesetzt eine sorgfältige Beobachtung zuteil werden.“

Der Referent im Handelsministerium aber bemerkte zu dem Bericht:

Gelesen. Mir ist nicht klar, warum der Polizeipräsident die Sache hat gehen lassen, wie sie will. Solange wir kein Unterrichtsgesetz haben, kann meines Erachtens von Aufsicht wegen der ganzen Sache ein Ende gemacht werden. Alles, was die Arbeiter lernen müssen, können sie in den Fortbildungsschulen, deren Zahl die Stadt beliebig vermehren kann, lernen.

Die Anschauungen der Staatsregierungen zu diesen Schulen, fuhr der Redner fort, haben sich gewandelt. Wohl wird auch „diesseits fortgesetzt eine sorgfältige Beobachtung der Entwicklung der neuen Schule erfolgen“... aber nicht mit Mißtrauen, sondern mit Vertrauen. Unsere Wirtschaft ist ohne die Gewerkschaften nicht zu denken. Das ist das Große und Neue an den Arbeiterschulen, daß die Männer und Frauen aus der Arbeit herausgenommen werden und entwickelt werden, daß auf die Praxis die Theorie gesetzt wird. Wir hoffen, daß der Leiter der Schule, Dr. Seelbach, der die Fachschule für



ADGB-Bundesschule Bernau bei Berlin. (Südanblick der Bundesschule.)

Älteren, dem aber diese Möglichkeit verschafft werden muß, und darum haben wir hier ein ganz neues Schulpinzip aufgestellt. Es sind Kurse des ADGB, aber sie sind veranstaltet und getragen von den einzelnen Organisationen. Aus dem Betriebe kommende und wieder nach Absolvierung dieser kurzen Wochen in den Betrieb zurückkehrende männliche und weibliche Funktionäre sollen in diesen Wochen eindringen in die Geschichte, in die Verfassung, in die Struktur und in den Wesenskern ihrer Organisation, und darüber hinaus in all die großen Fragen der Sozialpolitik, des gewordenen und des werdenden Arbeitsrechts. Sie sollen die Kenntnisse erwerben, die notwendig sind zur Beurteilung der wirtschaftlichen Vorgänge und darüber hinaus sollen sie die großen Zusammenhänge von der einen Organisation zu den übrigen mit uns im Bunde vereinigten erkennen, dieser stolzen Arme von fünf Millionen Mitgliedern, die einen großen Heereskörper bildet, und weiter von Landeszentrale zu Landeszentrale die großen tiefempfundenen, täglich stärker und inniger werdenden Bindungen im Internationalen Gewerkschaftsbund. Diesem Ziel soll der Schulbetrieb dienen. Wir wollen in dieser Schule nicht Weltanschauungen bilden oder stärken. Wer zu uns kommt, besitzt eine Weltanschauung. Wir wollen in dieser Schule nicht übertriebene Illusionen ankurbeln. Wir wollen hier eine Bildungsstätte schaffen für das Tatsächliche. Der Mensch, der zu uns kommt, soll die Dinge nicht sehen, wie wir sie wünschen, wie wir sie uns erhoffen, sondern wie sie sind. Er soll die eigenen Kräfte erkennen lernen, ihr Maß und ihre Grenzen, er soll erkennen lernen, was ihm an Widerständen gegenübersteht, weil er dementsprechend sich einstellen, weil er mit diesen Verhältnissen sich nicht anfreunden, aber mit ihnen ringen muß.

Als Vertreter der Reichsregierung sprach Ministerialdirektor Dr. Söhler. Er überbrachte die Grüße der obersten Reichsbehörde, namentlich des Reichswirtschafts-

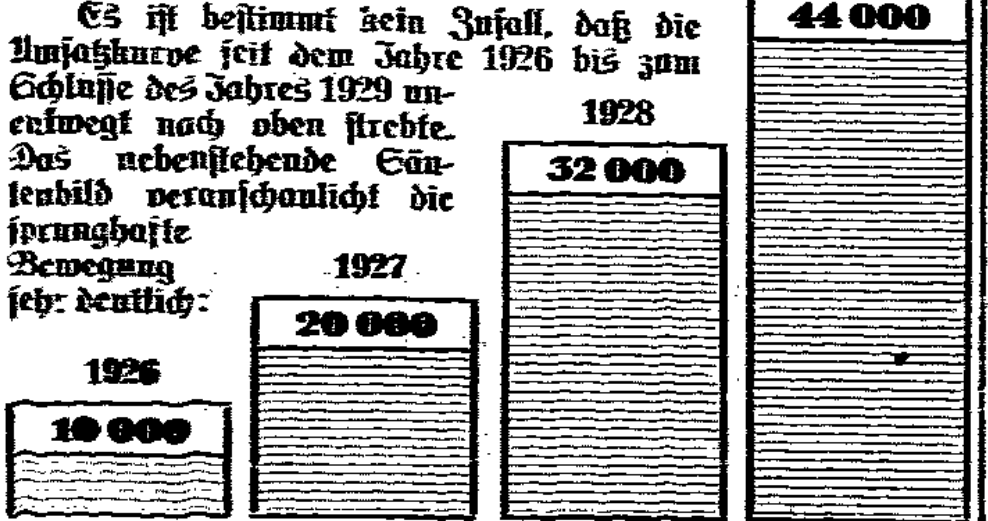
währung freier ärztlicher Hilfe, Arznei und gegebenenfalls auch von Sterbegeld an die Angehörigen der Versicherten verleiht, hat jedoch einen großen Nachteil. Dieser besteht darin, daß die Familienhilfe trotz aller Wünsche und Bestrebungen der Versicherten immer noch nicht zur gesetzlichen Pflichtleistung erhoben ist.

Es soll an dieser Stelle einmal erörtert werden, wer nach dem heutigen Recht Anspruch auf die Familienhilfe hat. Wie bereits erwähnt, ist die Familienhilfe in ihrer Gesamtheit eine freiwillige Mehrleistung der Kassen. Die Kassenfassung muß daher auch den Personenkreis umgrenzen, der auf die Leistung Anspruch hat.

Verchiedenes

Wie komme ich zu einem Fahrrad?

Diese Frage wird jetzt, da das Frühjahrswetter eingetreten ist, sicherlich auch manchen Kollegen bewegen. Die Zeiten sind schwer und das Geld für ein Fahrrad ist nicht immer gleich vorhanden.



Diese starke Umsatzsteigerung hat ihre Gründe in der guten Qualität der Räder und in den günstigen Verkaufsbedingungen, nicht zuletzt aber darin, daß sich die Kollegen und Kollegen im Reich bewußt geworden sind, was sie neben ihren Organisationen nunmehr auch den wirtschaftlichen Eigenleistungen schuldig sind.

zweifeln nicht, daß auch in diesem Jahre der Beweis dafür erbracht wird.

Die vorstehend erwähnten Groß-Niederlagen verteilen sich im Reich wie folgt: Bremen, Nordstraße 45-47, Berlin SW, Oranienstraße 127; Breslau, Feldstraße 24; Braunschweig, Schoppenstedter Straße 3-4; Bochum, Kottstraße 27; Dortmund, Hansastraße 3; Düsseldorf, Wallstraße 27; Erfurt, Johannesstraße 59; Essen, Stoppenbergerstraße 10; Duisburg, Großer Kalkhof 6; Frankfurt a. M., Große Friedbergerstraße 19; Dresden, Rühbergstraße 6; Götting, Poststraße 1; Hannover, Keller Straße 156; Hamburg, Nagelsweg 16-18; Kiel, Holstenstraße 108-109; Königsberg i. Pr., Vorder-Rohlgarten 31; Leipzig, Jägerstraße 32; Köln-Deuß, Eitorfer Straße 1; Magdeburg, Schönebeckstraße 6; Mainz, Große Bleiche 53; München, Pestalozzistraße 40-42; Nürnberg, Breite Gasse 81; Plauen i. V., Königstraße 15; Wege-Jack-Nummern, Lindenstraße 12-14; Wiesbaden, Yorkstraße 9; Stuttgart, Calwerstraße 33.

Sprachkurse. Anfang Juni beginnen in der Sprachenschule der Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins die neuen Sommerkurse (Abendunterricht) für Teilnehmer ohne Vorkenntnisse in folgenden Sprachen: Englisch, Französisch, Russisch. Für Teilnehmer mit Vorkenntnissen werden besondere Mittel- und Oberkurse eingerichtet.

Sachtechnisches

Patentschau, zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59, Auskünfte bereitwilligst.

- Verbrauchsmuster. Kl. 34 f. 1 118 307. Aufhängenrichtung für Bilderrahmen. Wilhelm v. Pein, Warberfelde, Post Bad Segeberg, Holstein. Kl. 75 c. 1 117 889. Verstellbare Strichziehvorrichtung für Maler und Anstreicher.

Angemeldete Patente

- Kl. 22 g. C. 39 813. Ansatzabweisender Anstrich besonders für Schiffsböden. Firma Cropp & Plettenburg, Hamburg 8. Kl. 75 c. S. 73 015. Vorrichtung zum Bespritzen größerer Gegenstände mit Farbe.

Literarisches

Männer und Mächte der Gegenwart. Von Valeriu Marcu. Erschienen im Gustav Kiepenheuer-Verlag, Berlin, Droschsteri 4 A, gebunden 6 M. - Schatten der Geschichte. Von Valeriu Marcu. Erschienen im Paul-Spitta-Verlag, Leipzig O 1, gebunden 8,50 M. - Valeriu Marcu hat das erste Buch dem Andenken seines Freundes Paul Levi gewidmet.

haben erinnernden Essays vollkommen erfüllt. Man wird manchmal die Meinung des Verfassers nicht teilen, aber um so vieles willen, der historischen Wahrheit überhaupt gerecht zu werden zu wollen, sollte man sich mit ihm bekannt machen.

Vom 12. Mai bis 18. Mai ist die 20. Beitragswoche, vom 19. Mai bis 25. Mai ist die 21. Beitragswoche.

Sterbefälle

Berlin. Am 5. Mai starb der Jungkollege, Herr Nikolaus, geboren am 8. Mai 1911 in Berlin. Leipzig. Am 25. April starb unser langjähriger Mitglied, Otto Triebel im Alter von 84 Jahren.

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme bei der Einäschungsfeier meines lieben Mannes und Vaters Adolf Jaetzschmann sagen wir dem Verbandsvorstand sowie den Bezirksleitern und Filialen unseren innigsten Dank.

MEISTERPRÜFUNG

Gründliche Vorbereitung durch Fernunterricht. Anbildung in Geschäftslehre. Erfolg garantiert. Fr. Weppel, Nambörsenweg.

Wer übernimmt in größeren Betrieben den Vertrieb meiner Maler-Berufskleidung. Amerik. Schutzanzug 11,- u. 12,- Mk. Einf. Maler Anzug 9,50 " Komb. " 9,50 " Maler Kittel 6,50 " alles aus prima Köper. Maler Kittel aus la Ronnessel 4,50 und 5,50 Mk. E. Huhn, Dresden A 16, Zöllnerstraße 33



1 Woche Fahrgeld = 1 Wochenra... LINDCAR-FAHRRADWERK Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenrade. Unternehmen der Gewerkschaft. 20 Groß-Niederlagen. Auskunst und Bestellung durch alle Ortsausschüsse des ADOB.